

Kleinere Mitteilungen.

Zur Deutung einer Fibelinschrift in Trier. Das Rheinische Landesmuseum in Trier besitzt zwei aus einem römischen Brandgrabe bei Stahl (Kr. Bitburg) stammende Bronzefibeln, die Fr. Marx im Röm.-Germ. Korrespondenzblatt 4, 1911, 22f. veröffentlicht hat¹). Die eine (Inv. Nr. 11, 881c) trägt die schon von einem anderen Exemplar²) bekannte Inschrift IVDICIO TE AMO, auf der zweiten (Inv. Nr. 11, 881d) steht: VENIDADOVITA. Dazu bemerkt Marx: 'Die zweite Aufschrift *veni Dado vita* bedeutet 'komm, Dado, mein Leben'. *Vita* ist als Liebkosungswort so ganz gewöhnlich wie *lux*, ζωή καὶ ψυχή Juvenal VI 195. *Dado* als Eigenname eines Mannes kenne ich für den Augenblick nur bei Gregor von Tours (MGH p. 700), wo ein Bituriger so heißt; Ausonius war Bituriger und sagt, daß er durch Bande der Verwandtschaft mit den Belgen verbunden sei (Mosella 439). Im 9. Jahrhundert kommt ein Bischof von Verdun dieses Namens vor. Holder, Altkeltischer Sprachschatz, kennt nur *Dada* als Cognomen, aus Britannien CIL. VII 764 und 858, auch fränkisch'. Diese Erklärung kann aus zwei Gründen nicht recht befriedigen. Einmal deshalb, weil derartige erotische Akklamationen auf Schmuckstücken — soweit ich sehe — stets an Frauen gerichtet sind; zweitens weil es immer etwas bedenklich ist, wenn eine Parallele nur in sehr großer Distanz vom Ausgangspunkt des Vergleiches nachgewiesen werden kann.

Ich glaube nun, daß alle Schwierigkeiten wegfallen und der Sinn sofort klar wird, wenn wir so lesen: *veni, da, do, vita!* Über die Bedeutung des ersten und letzten Wortes besteht kein Zweifel: *veni, vita* steht auf einem Fingerring aus Klein-Winternheim³) und (mit der Verschreibung *vini, vita*) auf einem in Bonn gefundenen Exemplar⁴), zu deutsch: 'Komm, (mein) Leben!'. Aber auch *da, do* findet sich belegt, wieder auf zwei in Bonn gefundenen Fingerringen⁵). Henkel hat ganz richtig aufgelöst: 'Gib (mir), so gebe ich (dir)!'. Eine durchaus korrespondierende Formulierung finden wir auf einem Fingerringe aus dem Kastell Zugmantel⁶) mit der Aufschrift *ama, amo*, wozu schon Henkel bemerkte, daß beide Akklamationen dem Sinne nach gleichbedeutend sind. Schließlich darf noch auf einen anderen Bonner Fingerring mit der Inschrift *da, vita* hingewiesen werden⁷).

Ich schlage also etwa folgende Übersetzung der Trierer Fibelinschrift vor: 'Komm (und) gib (mir deine Liebe), ich gebe (sie dir), (mein) Leben (= Geliebte)!'.
 Wien. Rudolf Noll.

Zu neuen Funden aus Lauriacum. Im Jahre 1926 wurde in Enns, dem römischen Lauriacum, ein Signiferstein aus der modernen Straßenbettung gehoben, der hier zum erstenmal veröffentlicht wird (Taf. 80, 2). Der Sandsteinblock ist 75 cm hoch, 71 cm breit und 21 cm

¹) Zum Fibeltypus vgl. auch das Exemplar ORL. 8 Zugmantel S. 70 Nr. 13, Taf. IX 5=XXI 12; dort mit der Inschrift *spes meorum* (= CIL. XIII 10027, 164).

²) CIL. XIII/3 10027, 161 aus Dhroneken; in Trier. Dieselbe Inschrift auch auf dem Fingerring CIL. XIII/3 10024, 42.

³) F. Henkel, Die röm. Fingerringe der Rheinlande Nr. 859; CIL. XIII/3 10024, 80.

⁴) Henkel a. a. O. Nr. 861; CIL. XIII/3 10024, 39m.

⁵) Henkel a. a. O. Nr. 830 und 831; CIL. XIII/3 10024, 39e. — Derselbe Gedanke ist — etwas ausführlicher — formuliert auf zwei Fingerringen CIL. XIII/3 10024, 58: *si das do*; vgl. Henkel a. a. O. Nr. 906 und 2197.

⁶) ORL. 8, S. 67 C Nr. 1; Henkel a. a. O. Nr. 819.

⁷) Henkel a. a. O. Nr. 833.

dick. Oben auf dem Stein befinden sich zwei Dübellöcher, welche zeigen, daß ehemals noch ein zweiter Quader (mit der zugehörigen Inschrift) aufsaß. — Der Signifer, der zweifellos der in Lauriacum stationierten Legio II. Italica angehört, ist mit einem bis unter das Knie reichenden Leibrock bekleidet, der von einem Gürtel zusammengehalten wird; von diesem sieht man aber nur das unter dem Rockbausch hervorkommende Gehänge. In der ausgestreckten Rechten hält

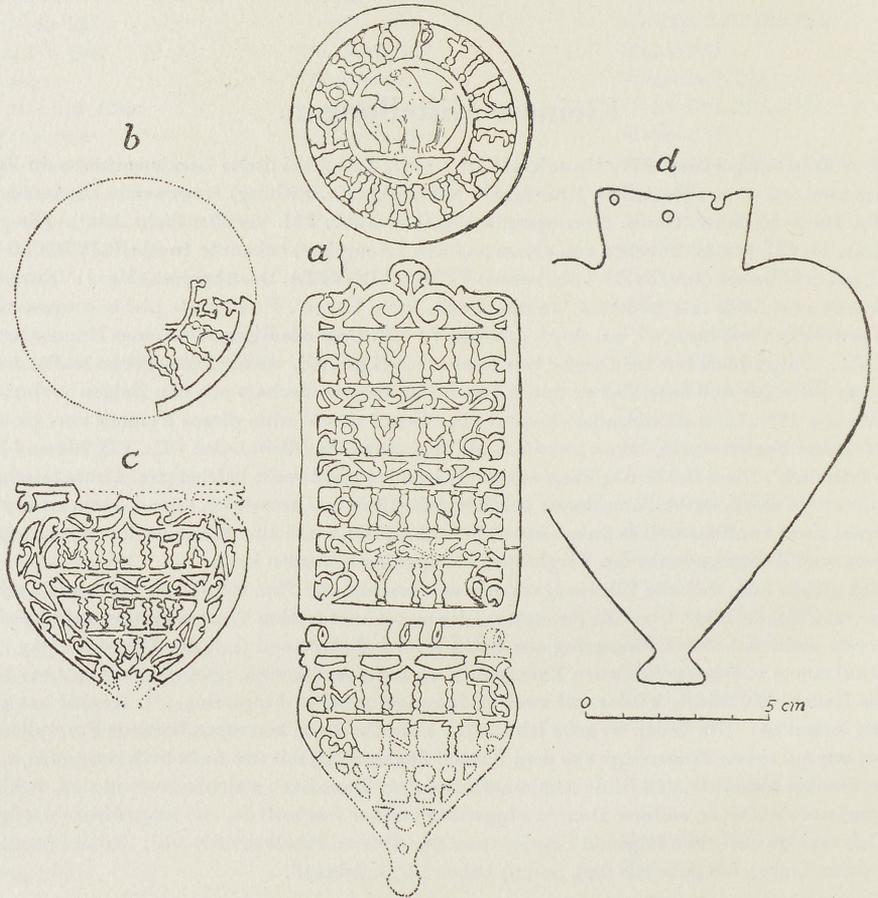


Abb. 1. Bronzebeschläge von Fahnenbändern.

der Mann das Feldzeichen, auf seinem linken Unterarm ruht ein sonderbar geformter Gegenstand. So könnte ein Helm gehalten werden. Nun wissen wir aus Vegetius II 16, daß die *signiferi* . . . *galeas ad terrorem hostium ursinis pellibus tectas*, also eine Art Bärenmütze, trugen. Mit einer solchen zeigt sich der Asturer Pintaius auf dem Bonner Grabstein¹⁾; auch auf der Traianssäule sieht man den dräuenden Bärenschädel als Kopfbedeckung und das über den Rücken herabhängende Fell bei den Leuten, die die Feldzeichen der Legionsmanipel tragen. Bei genauerer Betrachtung erkennen wir auch in dem fraglichen Gegenstand auf unserem Stein den in Draufsicht dargestellten Bärenkopf, die rundliche Schnauze nach oben gerichtet, seitlich die Rundungen der Backenknochen und der Ohren. Der Teil, der sich zwischen den Bärenkopf und die untergehaltene Hand einschleibt, dürfte das eingerollte Bärenfell sein. Hinter dem linken Bein des Mannes lehnt der Rundschild, der nach Ausweis anderer Grabsteine zur Ausrüstung eines Signifer

¹⁾ H. Lehner, Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in Bonn 1918 Nr. 658 (mit Literatur- und Abbildungsnachweis).



Abb. 1. Endbeschlag eines Fahnenbandes aus Lauriacum. Maßstab 3:4.

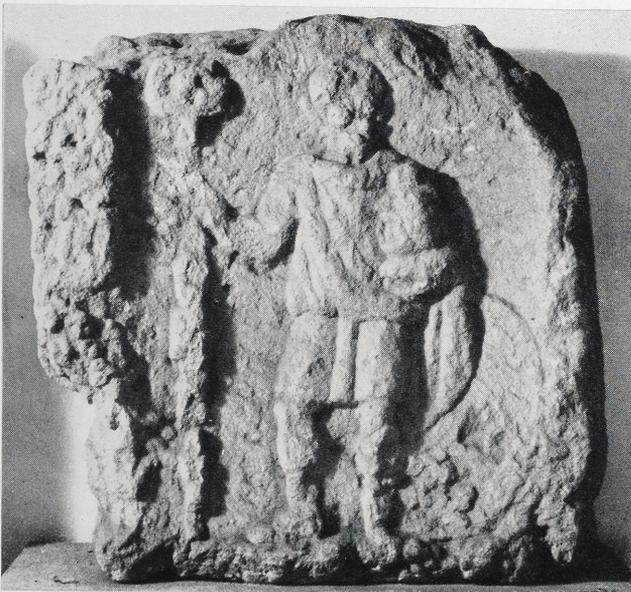


Abb. 2. Signiferstein aus Lauriacum.

gehört. — Vom Feldzeichen ist nur der untere Teil erhalten, es fehlt die Spitze, das quergestellte Täfelchen, auf dem die Truppenabteilung genannt war, mit den an beiden Enden baumelnden Riemen und sonstiger Schmuck. Eine einzige Phalera, als Orden dem ganzen Manipel verliehen, wäre auch zu wenig; es sind gewöhnlich deren mehrere dargestellt. Wie auf dem Mainzer Stein des Luccius Faustus¹⁾ setzte sich also das Feldzeichen neben der nicht erhaltenen Inschrift fort. Die Fahnenstange zeigt ein gedrechseltes Profil. Ziemlich tief unten springt der herkömmliche Haken aus. Er diente zum Einrahmen in den Boden, hier allenfalls durch einen Fußtritt, m. E. aber auch als Marke für die richtige Stellung, wenn das Signum geschultert getragen wurde.

Außerhalb der Westecke des Lagers von Lauriacum wurde kürzlich ein Zierstück aus Bronze gefunden²⁾ (Taf. 80, 1), das ich für den Endbeschlage eines ledernen Fahnenbandes halte; ich verweise dabei auf die drei im Kastell Zugmantel gefundenen, zusammengehörigen Stücke, die, wie H. Jacobi erkannt hat, die Zier eines Fahnenbandes ausmachen (Abb. 1a)³⁾. Der Schmuck besteht dort aus Buchstaben, die, in durchbrochener Arbeit ausgeführt und auf die drei Stücke verteilt, die Legende ergeben: *Optime, maxime, con(serva) numerum omnium militantium*. Die rechteckige Platte mit dem Herzblatt daran entspricht dem Ennser Exemplar, hier sind aber statt eines Spruchs figurale Ornamente militärischen Charakters gewählt. — Im Ennser Museum befindet sich auch ein herzförmiges Blatt mit *militantium*, gefunden in St. Valentin, 7 km östlich von Enns (Abb. 1c). Da es reicher ornamentiert ist als das von Zugmantel bzw. Mainz — ein Rankenband ringsum und zwischen Zeile 1 und 2 — würde es zu einer rechteckigen Platte passen von der Ausführung, wie sie ein Carnuntiner Exemplar oder das aus Kreuzweingarten stammende, jetzt im Bonner Museum befindliche aufweist⁴⁾. — Ein im Lager Lauriacum gefundenes Fragment (Abb. 1b)⁵⁾ gehört zu einer Scheibe, wie sie Abb. 1, oben Mitte, wiedergegeben ist; es zeigt die Buchstaben MA und davor allem Anschein nach ein S, kein E, so daß hier wohl *Optimus maximus con(servat)* zu lesen war. Die Buchstaben sind auch etwas gedrängter. — Schlicht und schmucklos ist das im Lager von Lauriacum gefundene Herzblatt (Abb. 1d), 15,5 cm hoch und 10,5 cm breit, das gleichfalls dem ledernen Band eines Signums zuzuweisen sein dürfte. Hier dient der oben aus dem Herz ausspringende Ansatz mit den drei Nietlöchern zur Befestigung am Leder. Unten ist das Bronzeblech zu einem Knopf verdickt.

Die Verschiedenheit in der Ausstattung der Signa, die schon in solchem Zierat zutage tritt, kann verschiedene Ursachen haben. Einmal muß nicht alles den Fahnen der Legionsmanipel angehört haben — man kann auch an Auxiliarfeldzeichen denken —, sodann wäre immerhin eine zeitliche Abfolge denkbar, etwa ein Fortschreiten vom Einfacheren zum Komplizierteren, oder aber die Signa der Manipel einer Legionskohorte waren entsprechend der Rangordnung der Kohorte verschieden ausgestattet. Ich möchte fast das letztere annehmen, eine sichere Entscheidung darüber dürfte sich aber kaum mehr fällen lassen.

Wien.

Alexander Gaheis.

¹⁾ J. Becker, Die röm. Inschriften und Steinsculpturen des Museums der Stadt Mainz 1875 Nr. 176 (mit Angabe älterer Literatur); abgebildet bei Lindenschmit, AuhV. I Heft IV Taf. 6.

²⁾ Abgebildet und kurz beschrieben bei A. Schober, Die Römerzeit in Österreich 1935, 96 Abb. 69. (Größe der quadratischen Platte 7,6:7,6 cm, L. des herzblattförmigen Anhängers 7 cm.)

³⁾ Saalburgjahrh. 1, 1910, 48ff. Taf. VIII, 1a—c (unsere Abbildung gibt davon eine Durchzeichnung). Der Anhänger ist nach einem fast gleichen Stück des Mainzer Museums ergänzt (vgl. ORL. 32 [Zugmantel] S. 86 Abb. 9). — Über eine Scheibe mit *Optime maxime con.* aus Thamusida, Marokko, vgl. jetzt¹⁾ auch Comptes rendus de l'Académie des Inscriptions et Belles Lettres 1935, 67ff.

⁴⁾ Das Carnuntiner Stück ist abgebildet von M. Abramić, Jahresh. Österr. Arch. Inst. 12, 1909, Beibl. S. 115 Fig. 88, das des Bonner Museums (vgl. CIL. XIII 10027, 225) behandelt und abgebildet Bonn. Jahrb. 42, 1867, 72ff. und 90, 1891, 29ff. Beiden fehlt indessen das Scharnier an der unteren Schmalseite. Die Bonner Platte hat dafür an gleicher Stelle und außerdem auf der Rückseite je einen Bügel zum Durchführen eines etwa 35 mm breiten Lederriemens, der durch einen gleichfalls auf der Rückseite der Platte angebrachten Dorn wie bei einer Schnalle festgelegt werden konnte (vgl. die Abb. Bonn. Jahrb. 42, 1867, 73).

⁵⁾ Abgebildet: RLiÖ. 13, 1919, 264 Abb. 102.

Münzfund von Palmersheim, 1425/26. Ein mit Gold- und Silbermünzen gefülltes Steinzeuggefäß kam am 15. 10. 1936 auf dem Friedhofe in Palmersheim, Kr. Euskirchen, beim Ausheben eines Grabes, 30 cm u. O., 14 m nordwestlich der Kapelle zutage. Der Fund wurde vom zuständigen Pfarramte in Flammersheim dem Landesmuseum in Bonn zur Durchsicht und Bestimmung überwiesen. Das Fundgefäß und 7 Münzen wurden dem Landesmuseum zur Ergänzung seiner Sammlungen geschenkt; die übrigen Stücke wurden dem Handel überlassen. — Das Fundgefäß ist ein einhenkeliger, braun glasierter Siegburger Steinzeugkrug aus hartgrau gebranntem Ton — H. 14,3 cm; gr. Dm. 8,3 cm —; er ist eiförmig, von schwachen horizontalen Rillenfurchen umzogen, hat Wellenfuß, durch eine schmale Rille abgesetzten, nach oben wenig erweiterten zylindrischen Hals, oval verzogene Mündung ohne besondere Randlippe und kurzen, längsgefurchten Bandhenkel (s. o. S. 179 Abb. 1). — Die Zusammensetzung des Fundes ist sehr buntscheckig¹⁾:

	Gulden	Dukaten	Weißpfennige	Groschen	Halbgroschen
Kurköln, Dietrich II. von Mörs. 1414—1463	1		3		
Kurtrier, Werner von Falkenstein. 1388—1418	1				
Kurmainz, Gerlach II. von Nassau. 1346—1371	4				
„ Johann II. von Nassau. 1397—1419	8				
„ Konrad III. von Dhaun. 1419—1434			2		
Kurpfalz, Ruprecht I. 1353—1390	1				
„ Ludwig III. 1410—1436	2		1		
Jülich, Reinald. 1402—1423	2		2		
Berg, Adolf IX. 1408—1423			40		
Jülich-Berg, Adolf I. 1423—1437			28		
Mörs, Friedrich III. 1417—1448			23		
Stadt Aachen				55	1
Stadt Dortmund	1			1	
Stadt Frankfurt a. M.	5				
Flandern, Ludwig I. von Nevers. 1322—1346				1	
„ Philipp der Kühne. 1384—1404				1	
Bar, Robert I. 1354—1411	4				
Oranien, Raimund IV. 1340—1393	1				
Dauphiné (Vienne), Karl IV. (als Dauphin). 1349—1364	1				
Luxemburg, Wenzeslaus I. 1353—1383	5				
Böhmen, Johann von Luxemburg. 1310—1346	1				
„ Karl IV. von Luxemburg. 1346—1378	1				
Ungarn, Karl Robert. 1308—1342	1				
„ Ludwig I. 1342—1382	17				
Florenz	1				
Venedig, Andrea Dandolo. 1342—1354		1			
„ Lorenzo Celsi. 1361—1365		2			
Aragon, Peter IV. 1335—1387	1				
Sa.	58	3	99	58	1

Die jüngsten Münzen sind ein Jülich-Bergischer Weißpfennig nach dem Münzvertrage vom 4. Juni 1425 zwischen dem Herzog Adolf I. von Jülich-Berg und dem Könige Sigismund (Nr. 31), ferner ein Kurpfälzischer Gulden (Nr. 19) und ein Kurkölnener Weißpfennig (Nr. 3) auf Grund des Kurrheinischen Münzvertrages vom 12. Juni 1425. Da der Fund keine Münzen nach dem urkundlich nicht mehr nachweisbaren Vertrage von 1426 enthält, dürfte seine Vergrabung 1425/26 erfolgt sein.

¹⁾ Die Zusammensetzung des Fundes erinnert in ihrer Buntscheckigkeit an den Goldmünzenfund von Bretzenheim, Kr. Mainz; vgl. P. Joseph, Der Bretzenheimer Goldmünzenfund (Ztschr. d. Vereins zur Erforschung der Rhein. Geschichte u. Altertümer in Mainz 3, 1868, 179 ff.).

Münzbeschreibung:

Kurköln. — Vgl. Die Münzen und Medaillen der Stadt Köln. 2. Bd.: A. Noß, Die Münzen der Erzbischöfe von Köln, 1306—1547 (1913).

1. Dietrich II. von Mörs. 1414—1463. — Bonner Gulden 1420 (nach dem Vertrage vom 20. Mai 1420 zwischen den rheinischen Kurfürsten und dem Herzog von Jülich). — Vs. Steh. Petrus mit Schlüssel und Buch, zwischen den Füßen Schild von Mörs. Rs. spitzer Vierpaß, inmitten Kölner Stiftungsschild, belegt mit Mörs, in den Ecken die Schildchen Mainz, Trier, Pfalz, Jülich. — Noß 301. (1 St.; LM. Bonn, Inv.Nr. 37, 140.)
2. Ders. — RIELER Weißpfennig 1420 (nach demselben Vertrage). — Vs. Hüftbild Petri mit Kreuzstab und Schlüssel unter Schutzdach. Rs. spitzer Vierpaß, inmitten gevierter Schild Köln-Mörs, in den Ecken die Schildchen Mainz, Trier, Pfalz, Jülich. — Noß 306. (2 St.; LM. Bonn, Inv.Nr. 37, 141.)
3. Ders. — Weißpfennig, ohne Angabe der Münzstätte (RIEL), 1425 (nach dem Vertrage vom 12. Juni 1425 zwischen den rheinischen Kurfürsten). — Vs. Gerade gestelltes Lilienkreuz; in den Winkeln vier Schilde: oben r. Köln, belegt mit Mörs, oben l. gespalten Trier-Ziegenhayn, unten r. gespalten Pfalz-Bayern, unten l. Mainz. Rs. Hüftbild Christi, segnend und mit Buch, unter gotischem Schutzdach; unten Kölner Stiftungsschild, belegt mit Mörs. — Noß 330. (1 St.; LM. Bonn, Inv. Nr. 37, 142.)

Kurtrier. — Vgl. A. Noß, Die Münzen von Trier I, 2: Beschreibung der Münzen 1307—1556 (1916).

4. Werner von Falkenstein. 1388—1418. — Offenbacher Gulden, 1414—1417 (nach dem Vertrage vom 15. August 1409 zwischen den drei geistlichen Kurfürsten, geprägt nach dem Tode des Erzbischofs von Köln, Friedrich von Saarwerden † 1414). — Vs. Johannes der Täufer mit Kreuzstab in Predigerstellung; unten Mondsichel. Rs. spitzer Dreipaß, inmitten gespaltenen Schild Trier-Minzenberg, in den Ecken die Schilde Minzenberg, Mainz und zwei Schnörkel. — Noß 411. (1 St.)

Kurmainz. — Vgl. Mainzisches Münzcabinet des Prinzen Alexander von Hessen (1882).

5. Gerlach II. von Nassau. 1346—1371. — Gulden o. J. nach Florentiner Art. — Vs. Lilie. Rs. Johannes der Täufer mit Kreuzstab in Predigerstellung; l. neben dem Kopf Rad. P. Joseph. Der Bretzenheimer Goldmünzenfund 54. (1 St.)
- 6—7. Ders. — Gulden o. J. nach Florentiner Art wie vor., l. neben dem Kopf Adler, r. Rad. — Pr. Alex. 93. — Joseph a. a. O. 55. (2 Var. 2 St.)
8. Ders. — Gulden o. J. nach Florentiner Art wie vor., mit Adler; i. F. r. Rad, l. nassauischer Löwe. — Zu Slg. Erbstein (A. Heß Nachf., 1909) 5722. (1 St.)
9. Johann II. von Nassau. 1397—1419. — Binger Gulden, ohne Vertrag, 1404—1409 (nach dem Reichsmünzgesetz von 1402). — Vs. Thronender Erzbischof über Löwenschild. Rs. Rad-schild in rundem Dreipaß. — Pr. Alex. 127. (2 St.)
- 10—11. Ders. — Höchster Gulden, ohne Vertrag, 1404—1409 (nach dem Reichsmünzgesetz von 1402). Wie vor. — Zu Slg. Joseph (Leo Hamburger 1912) 1540. (1 St.) — Zu Slg. Joseph 1541. (1 St.)
12. Ders. — Binger Gulden, 1410—1414 (nach dem Vertrage vom 15. August 1409 zwischen den drei geistlichen Kurfürsten). — Vs. Johannes der Täufer mit Kreuzstab in Predigerstellung; unten Kreuzchen. Rs. gespaltenen Schild Mainz-Nassau, daneben oben l. und r. Kreuzschilden von Köln und Trier. — Zu Pr. Alex. 132. (2 St.)
13. Ders. — Höchster Gulden, 1414—1417 (nach demselben Vertrage, geprägt nach dem Tode des Erzbischofs von Köln, Friedrich von Saarwerden, † 1414). — Wie vor., aber Rs. l. Trierer, r. Minzenberger Schild (für Werner von Falkenstein). — Zu Pr. Alex. 119. (1 St.)
14. Ders. — Höchster Gulden 1419 (nach dem Vertrage vom 20. März 1419 zwischen den rheinischen Kurfürsten und dem Herzog von Jülich). — Vs. Steh. Petrus mit Schlüssel und Buch; zwischen den Füßen der nassauische Löwenschild. Rs. spitzer Vierpaß, inmitten Mainzer Radschild, in den Ecken die Schildchen Köln, Trier, Pfalz, Jülich. — Zu Pr. Alex. 126. (1 St.)
15. Konrad III. von Dhaun. 1419—1434. — Binger Weißpfennig (nach dem Vertrage vom 20. Mai 1420 zwischen den rheinischen Kurfürsten und dem Herzoge von Jülich). — Vs.

Hüftbild Petri mit Kreuzstab und Schlüssel unter Schutzdach; unten der gevierte wild- und rheingräfliche Schild. Rs. spitzer Vierpaß, inmitten Mainzer Radschild, in den Ecken die Schildchen Köln, Trier, Pfalz, Jülich. — Pr. Alex. 155. (2 St.)

Kurpfalz.

16. Ruprecht I. 1353—1390. — Gulden o. J. nach Florentiner Art. — Vs. Lilie. Rs. Johannes der Täufer mit Kreuzstab in Predigerstellung; neben dem Kopf doppelköpfiger Adler. — Vgl. A. Noß, Die pfälzischen Ruprechtsgulden (in Mitt. der Bayer. Numismat. Gesellschaft 1901) Nr. 12. (1 St.)
17. Ludwig III. 1410—1436. — Bacharacher Gulden 1422 (nach dem Vertrage vom 20. Mai 1420 zwischen den rheinischen Kurfürsten und dem Herzog von Jülich). — Vs. Steh. Petrus mit Schlüssel und Buch; zwischen den Füßen der bayerische Weckenschild. Rs. spitzer Vierpaß, inmitten der gevierte Schild Pfalz-Bayern, in den Ecken die Schildchen Mainz, Köln, Trier, Jülich. — Zu Slg. Joseph 1941. (1 St.; LM. Bonn, Inv. Nr. 37, 143.)
18. Ders. — Bacharacher Weißpfennig 1422 (nach demselben Vertrage). — Vs. Hüftbild Petri mit Kreuzstab und Schlüssel unter Schutzdach. Rs. wie vor. — Zu Slg. Joseph 1954. (1 St.)
19. Ders. — Bacharacher Gulden (nach dem Vertrage vom 12. Juni 1425 zwischen den rheinischen Kurfürsten). — Vs. Thronender Christus, segnend; unten der gespaltene Schild Pfalz-Bayern. Rs. schräggestelltes Lilienkreuz; in den Winkeln vier Schilde: oben gespalten Pfalz-Bayern, r. Köln, belegt mit Mörs, l. Mainz, unten gespalten Trier-Ziegenhayn. — Zu Slg. Joseph 1944. (1 St.)

Herzogtum Jülich. — Vgl. A. Noß, Die Münzen von Jülich, Mörs und Alpen (1927).

20. Reinald. 1402—1423. — Bergheimer Weißpfennig (zwischen 23. September 1419 und 15. Dezember 1419). — Vs. Hüftbild Petri mit Kreuzstab und Schlüssel unter Schutzdach. Rs. spitzer Vierpaß, inmitten großer Löwenschild, in den Ecken die Schildchen Köln, Trier, Pfalz, unten Rosette. — Noß 170. (1 St.)
21. Ders. — Bergheimer Weißpfennig (zwischen 15. Dezember 1419 und 20. Mai 1420). — Vs. Wie vor. Rs. spitzer Vierpaß, inmitten großer Löwenschild, in den Ecken die Schildchen Köln, Mainz, Trier, Pfalz. — Noß 175. (1 St.; LM. Bonn, Inv. Nr. 37, 144.)
22. Ders. — Bergheimer Gulden (zwischen 20. Mai 1420 und 23. Juni 1423). — Vs. Steh. Petrus mit Schlüssel und Buch; neben der r. Schulter sechsstrahliger Stern; zwischen den Füßen der geldrische Schild. Rs. spitzer Vierpaß, inmitten großer Löwenschild, in den Ecken die Schildchen Mainz, Köln, Trier, Pfalz. — Noß 177. (2 St.; LM. Bonn, Inv. Nr. 37, 145.)

Herzogtum Berg. — Vgl. A. Noß, Die Münzen von Berg und Jülich-Berg I (1929).

23. Adolf IX. 1408—1423. — Mülheimer Weißpfennig, um 1418. — Vs. Bekränztes, bärtiges Hüftbild des Herzogs mit Schwert und Reichsapfel, im Gehäuse. Rs. spitzer Dreipaß, inmitten gevierter Schild Jülich-Berg, in den Ecken kleine Schilde: oben l. einköpfiger Adler, r. Ravensberg, unten Jülich. — Noß 112. (4 St.)
- 24—28. Ders. — Mülheimer Weißpfennig, nach 1419. — Vs. Hüftbild des Herzogs, mit beiden Händen Schwert haltend, im Gehäuse. Rs. spitzer Vierpaß, inmitten gevierter Schild Jülich-Berg, in den Ecken die Schildchen Berg, einköpfiger Adler, Jülich, Ravensberg. — Noß 113. (3 St.) — Noß 114. (1 St.) — Noß 115. (1 St.) — Noß 116. (17 St.) — Noß 117. (14 St.)

Vereinigte Herzogtümer Jülich und Berg. — Vgl. A. Noß a. a. O. I (1929).

- 29—30. Adolf I. 1423—1437. — Mülheimer Weißpfennig. — Vs. Hüftbild des Herzogs, mit beiden Händen Schwert haltend, im Gehäuse. Rs. spitzer Vierpaß, inmitten gevierter Schild Jülich-Berg, in den Ecken die Schildchen Berg, einköpfiger Adler, Jülich, Ravensberg. — Noß 123. (25 St.) — Noß 124 (eine unedierte Variante). (2 St.)
31. Ders. — Mülheimer Weißpfennig (nach dem Münzvertrage vom 4. Juni 1425 mit dem römischen König Sigismund). — Vs. Hüftbild des gekrönten Königs mit Szepter und Reichsapfel. Rs. in rundem Dreipaß oben einköpfiger, langbeschwänzter Adler; unten je ein Schild: l. geviert Jülich-Berg, r. Ravensberg. — Noß 129. (1 St.)

Grafschaft Mörs. — Vgl. A. Noß, Die Münzen von Jülich, Mörs und Alpen (1927).

- 32—33. Friedrich III. 1417—1448. — Falkenberger Weißpfennig, um 1424. — Vs. Hüftbild des hl. Andreas mit Schrägkreuzbalken und Buch, unter Schutzdach. Rs. spitzer Dreipaß, inmitten gevierter Schild Mörs-Saarwerden, in den Ecken kleine Schilde: oben l. Saarwerden, r. Mörs, unten Dreiblatt. — Noß 22. (9 St.) — Noß 23. (14 St.)

Stadt Aachen. — Vgl. J. Menadier, Die Aachener Münzen (in Zeitschr. für Numismatik 30, 1913, 321ff.).

34. Halber Kaiser-Karls-Groschen o. J. — Vs. Brustbild Karls d. Gr. mit Münster und Reichsapfel, über Adlerschild. Rs. Kreuz; in den Winkeln abwechselnd fünfstrahliger Stern und Doppeladler. — Menadier 104a. (1 St.)
35. Kaiser-Karls-Groschen 1411. — Vs. Brustbild Karls d. Gr. mit Münster und Reichsapfel, über Adlerschild. Rs. Kreuz in doppelter Umschrift. — Menadier 112a. (3 St.)
36. Desgl. 1412. — Menadier 114a. (4 St.; LM. Bonn, Inv. N. 37, 146.)
- 37—38. Desgl. 1419. — Menadier 116a. (2 St.) — Menadier 116d. (7 St.)
39. Desgl. 1420. — Menadier 117. (17 St.)
40. Desgl. 1421. — Menadier 118. (14 St.)
41. Desgl. 1422. — Menadier 119. (8 St.)

Stadt Dortmund. — Vgl. A. Meyer, Die Münzen der Stadt Dortmund (1884).

42. Gulden mit Titel Sigismunds, 1410—1437, als römischer König. — Vs. Reichsapfel in Sechspaß. Rs. Johannes der Täufer mit Lilienszepter in Predigerstellung; zwischen den Füßen Mondsichel und Stern. — Meyer 38a. (1 St.)
43. Groschen mit Titel Sigismunds, 1410—1437, als römischer König. — Vs. Brustbild des gekrönten Königs mit Schwert und Reichsapfel. Rs. Langkreuz in doppelter Umschrift. — Meyer 39. (1 St.)

Stadt Frankfurt a. M. — Vgl. P. Joseph und E. Fellner, Die Münzen von Frankfurt a. M. (1895ff.).

44. Gulden o. J. mit Titel Sigismunds, 1410—1437, als römischer König. — Vs. Reichsapfel in Sechspaß. Rs. Johannes der Täufer mit Lilienzepher in Predigerstellung; zwischen den Füßen Halbmond und Gesicht. — J. u. F. 103. (1 St.)
45. Gulden o. J. mit Titel Sigismunds, 1410—1437, als römischer König. — Vs. Reichsapfel in Vierpaß. Rs. wie vor. — Zu J. u. F. 100. (2 St.)
46. Gulden o. J. mit Titel Sigismunds, 1410—1437, als römischer König. — Vs. Reichsapfel in Vierpaß. Rs. Johannes der Täufer mit Lamm auf der Linken. — J. u. F. 104. (2 St.)

Grafschaft Flandern.

47. Ludwig I. von Nevers. 1322—1346. — Löwengroschen o. Mst. — Vs. Langkreuz in doppelter Umschrift. Rs. aufgerichteter, einschwänziger Löwe nach l. in Umschrift und Blattkranz. — Vgl. J. Hagen, Der Münzfund von Bedburg-Hau (1929) 10. (1 St.)
48. Philipp der Kühne. 1384—1404. — Groschen. — Vs. Löwe l. sitzend, auf dem Nacken Schild von Burgund. Rs. Schild von Burgund, durch langes, die Umschrift teilendes Kreuz geviert. — Vgl. Engel-Serrure 1096. (1 St.)

Herzogtum Bar.

49. Robert I. 1354—1411. — Gulden nach Florentiner Art. — Vs. Lilie. Rs. Johannes der Täufer mit Kreuzstab in Predigerstellung; Beiz. Krone. — Slg. Joseph Nr. 4511. — Joseph a. a. O. Anhang Nr. 45. (4 St.)

Fürstentum Oranien.

50. Raimund III. 1335—1340 oder IV. 1340—1393. — Gulden nach Florentiner Art. — Vs. Lilie. Rs. Johannes der Täufer mit Kreuzstab in Predigerstellung; Beiz. Posthorn. — Slg. Joseph 8207. — Joseph a. a. O. 9. (1 St.)

Dauphiné (von Vienne).

51. Karl V. als Dauphin. 1349—1364. — Gulden nach Florentiner Art. — Vs. Lilie. Rs. Johannes der Täufer mit Kreuzstab in Predigerstellung; Beiz. Turm. — Zu Soothe, Ducatencabinet 119. — Joseph a. a. O. Anhang Nr. 28 c. (1 St.)

Herzogtum Luxemburg.

52. Wenzeslaus I. 1353—1383. — Gulden nach Florentiner Art. — Vs. Lilie. Rs. Johannes der Täufer mit Kreuzstab in Predigerstellung; Beiz. Krone. — Vgl. E. Bernays und J. Vannerus, Hist. num. de Luxembourg et fiefs Nr. 134. — Joseph a. a. O. 14. (5 St.)

Böhmen.

53. Johann von Luxemburg. 1310—1346. — Gulden nach Florentiner Art. — Vs. Lilie. Rs. Johannes der Täufer mit Kreuzstab in Predigerstellung; Beiz. Turnierhelm. — Vgl. Soothe a. a. O. 360. — Slg. Joseph 7798. — Joseph a. a. O. 17. (1 St.)
54. Karl IV. von Luxemburg. 1346—1378. — Gulden o. J. — Vs. Gekröntes Hüftbild mit Zepter und Reichsapfel. Rs. der böhmische Löwe I. — Soothe a. a. O. 361. — Joseph a. a. O. 22. (1 St.)

Ungarn. — (Zur Zuteilung vgl. Friedensburg, Münzkunde und Geldgeschichte der Einzelstaaten des Mittelalters und der Neuzeit S. 92; dagegen P. Joseph a. a. O. S. 213ff. zu Nr. 19—20, der diese Gulden den deutschen Königen Ludwig d. Bayer und Karl IV. beilegt.) Vgl. Réthy, Corpus Nummorum Hungariae II. Bd.

55. Karl Robert. 1308—1342. — Gulden nach Florentiner Art. — Vs. Lilie. Rs. Johannes der Täufer mit Kreuzstab in Predigerstellung; Beiz. Krone. — Réthy I. (1 St.)
56. Ludwig I. 1342—1382. — Gulden nach Florentiner Art. — Vs. Lilie. Rs. Johannes der Täufer mit Kreuzstab in Predigerstellung; Beiz. Krone. — Réthy 62. (15 St.)
57. Ders. — Gulden o. J. — Vs. In Sechspaß gespaltener Schild Ungarn-Anjou. Rs. Johannes der Täufer mit Kreuzstab in Predigerstellung; Beiz. Köpfehen. — Réthy 63. (2 St.)

Florenz.

58. Floren. — Vs. Lilie. Rs. Johannes der Täufer mit Kreuzstab in Predigerstellung. — Joseph a. a. O. 4, I. (1 St.)

Venedig. — Vgl. Münzslg. des Erzherzogs Sigismund von Österreich I. (Versteigerungskatalog A. Heß Nachf. 1933).

59. Andrea Dandolo. 1342—1354. — Dukat. — Vs. Vor St. Markus knieender Doge. Rs. steh. Christus in ovaler Mandorla. — A. a. O. Nr. 1574. — Joseph a. a. O. 1. (1 St.)
60. Lorenzo Celsi. 1361—1365. — Dukat. — Wie vor. — A. a. O. Nr. 1583 (2 St.)

Aragon.

61. Pedro IV. 1335—1387. — Gulden nach Florentiner Art. — Vs. Lilie. Rs. Johannes der Täufer mit Kreuzstab in Predigerstellung; Beiz. Turm. — Joseph a. a. O. 6b. (1 St.)

Bonn.

Wilhelmine Hagen.